Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 22

Artikel: Scheveningen : Hollands schönster Badeplatz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644746

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf nach Holland, nach Scheveningen ans Meer, nach Hollands Badeplatz Nr. 1.

Schon seit Stunden flitzt der Zug durchs Land. Mülhausen, Strassburg, Thionville sind hinter uns. Draussen sinkt langsam die Sonne, die Dämmerung bricht ein. Weit hinter uns liegt die Schweiz, immer weiter gehts, Holland entgegen. Mitternachts erreichen wir Luxenburg. Ein kurzer Aufenthalt und Bummel durch die Stadt, während die Dampflokomotive „ihren Durst" an frischem Wasser löscht. Durch die ganze Nacht rollt der Zug, eintönig klingt das Lied der Räder, hie und da unterbrochen von der Stimme des Schaffners, der die Fahrscheine kontrolliert. Dann wieder ein Halt. Zollkontrolle. „Presentez les Passeports s'il vous plaît". Wo sind wir? Ein Blick aus dem Fenster. Im Dunkel der Nacht eine düstere, gespensterhafte Ruine. Das war der Bahnhof.

Es tagt, im Osten wird es heller. Es ist empfindlich kalt, doch bald wird Sonnenaufgang sein. Die Wölklein erhalten zuerst einen rötlichen Farbton, dann werden sie immer gelblicher. Jetzt sieht man die Sonne. Welche Freude. Ein wundervoller Tag heute. Bald müssen wir Brüssel erreichen. Wie mag wohl der Bahnhof aussehen? Ist er auch zusammengeschlagen? – Sieben Uhr morgens, fahrplanmässig fahren wir in Brüssel-Nord ein. Der Bahnhof ist ziemlich intakt, nur einige Löcher im Dach. Mit der Strassenbahn, an der die Menschen wie Trauben hängen, fahren wir quer durch die Stadt zum Südbahnhof, wo direkte Wagen bis Amsterdam bereitstehen. Also sehr angenehm, nur muss man sich den Platz vorher reservieren lassen. In Esschen, an der belgischen Grenze darf man dann ungefähr eine Stunde am Zoll verbringen, ebenso in Roosendaal, doch sei zu bemerken, dass man gegen uns Schweizer immer sehr entgegenkommend war und ist.

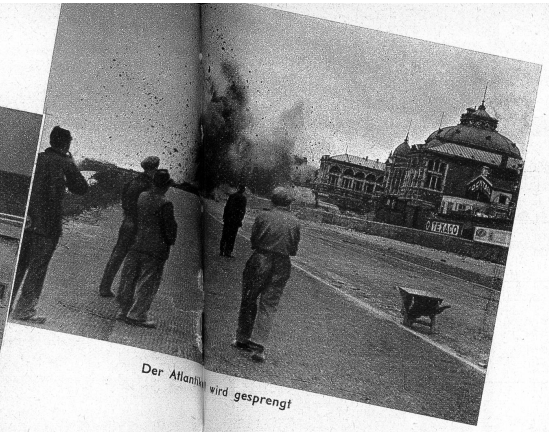
Bei der Hinfahrt nach Rotterdam mussten die Reisenden früher noch den Autobus gebrauchen, da die Bahnverbindung Roosendaal-Rotterdam infolge der Zerstörung der Moesdykbrug over het Hollands Diep noch unterbrochen war.

Diese Autofahrt hat etwas für sich, die im modernen Tunnel von Rotterdam ihren würdevollen Abschluss findet.

Nun aber ist die Brücke von den Holländern wieder aufgebaut und am 26. August 1946 in grosser Zeremonie dem Eisenbahnverkehr übergeben worden. Von neuem donnern jetzt täglich die internationalen Züge darüber und zeigen dem Reisenden ein Werk, von Händen gemacht, die vom Wiederaufbau beseelt sind.

Eine neue Hochsaison im wieder aufgebauten Scheveningen 1946

Scheveningen im Mai 1945 mit dem Atlantikwall



Der Atlantikwall wird gesprengt

SCHEVENINGEN

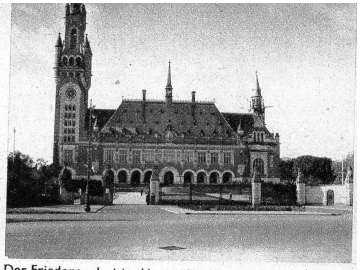
Hollands schönster Badeplatz

Endlich, nach langer erlebnisreicher Fahrt steht man am Meer. Ziemlich müde, unmöglich alle die Eindrücke zu fassen. Hier am Meer, an der Nordsee. Rauschend schlagen die Wellen an den Strand. Scheveningen, vor dem Krieg einer der schönsten Badeplätze Europas, hat schwer gelitten. Noch heute stehen viele Bunker des einstigen Atlantikwalles, in den Dünen herrscht Minengefahr, längs dem wunderschönen Strand wurden Eisenstangen ins Wasser gerammt, Stacheldraht macht das Baden gefährlich. Das alles, um eine Invasion zu verhindern. Zudem war es einer der fünf Plätze, wo die „V"-Waffen „abgespickt" wurden. Die Behörden geben sich alle Mühe. Scheveningen wieder zu

(Schluss auf Seite 707)

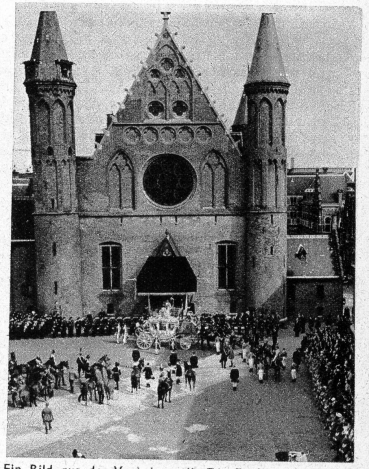
Links unten: Hochsaison am Strand von Scheveningen in der Vorkriegszeit. — Rechts unten: In der Umgebung vom Haag gedehnte Kanäle durchziehen Hollands Ebenen

Rotterdam im Aufbau

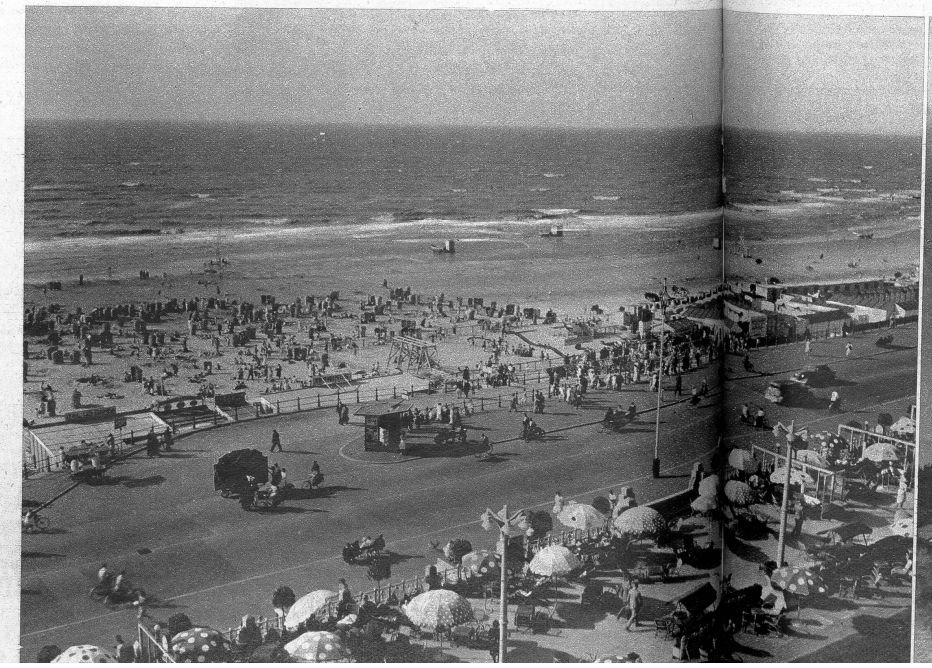


Der Friedenspalast im Haag, der Sitz des Internationalen Gerichtshofes

Die Not war gross in Holland und vieles wurde zerstört, aber tapfer haben sie durch die schweren Zeiten durchgehalten und sich gegenseitig geholfen, mit dem, was sie noch hatten



Ein Bild aus der Vorkriegszeit: Die Eröffnung der Generalstaaten. Die Staatskarosse mit Ihrer Majestät der Königin fährt beim Rittersaal vor



Die bunte Seite

Tomaten enthalten eine keimtötende Substanz

In den Forschungslaboratorien des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums machte man kürzlich die Entdeckung, dass die Paradeisfrucht neben ihren wertvollen Vitaminen auch eine antibiotische Substanz enthält, die auf Krankheitskeime dieselbe Wirkung ausübt wie das Penicillin. Die amerikanischen Forscher nannten diese Substanz Tomatin.

Diese Nachricht ist zweifellos äusserst interessant und man erwartet neue Mitteilungen über die Wirksamkeit des Tomatins, vor allem Mitteilungen, auf welche Keime das Tomatin eine tödliche Wirkung ausübt.

Nutzbarmachung der Hamburger Flacktürme

(Swiss Press). Die Hamburger Flaktürme werden nützlichen Zwecken dienstbar gemacht. Der frühere Kommandoturm, der heute die Bezeichnung Hochhaus 2 trägt, dient mehreren Firmen als Bürohaus. Durch die 2 Meter dicken Wände wurden Fenster gesprengt. Der frühere Gefechtsturm und Bunker für die Zivilbevölkerung, der während des Krieges 25 000 Menschen Schutz bot, wurde zu einem Revue-Theater eingerichtet. Weiter sollen die Türme als Restaurantsbetriebe, Kleinwohnungen usw. Verwendung finden. Die Türme in Wilhelmsburg, in deren dicken Aussenwände sich keine Fenster einsprengen lassen, werden als Lagerräume verwendet.

Ein «niedliches» Haustier

In Brasilien hat man schon immer schwer unter der Rattenplage zu leiden. Die Katzen reichen zur Bekämpfung allein nicht aus und so bedient man sich auch einer niedlichen «kleinen« Hausschlange. Es ist dies die Abart der gefürchteten Boa und misst «nur» — 4 Meter. Ihr Umfang entspricht der Armdicke eines erwachsenen Mannes. Diese niedlichen Haustierchen bekommt man in Brasilien auf den Märkten zu kaufen.

Zu Beginn der Nacht begibt sich die «Giboa» auf die Jagd, gleitet langsam durch das ganze Haus und wenn der Herr des Morgens erwacht, dann findet er gewöhnlich viele getötete Ratten. Die «Giboa» tötet nicht aus Hunger, sondern aus «Freude».

Diese Schlangen, so erzählt man, sollen treu wie die Hunde sein. Wenn man sie weit vom Hofe entfernt, dann kommen sie immer wieder zurück.

Emmentalischer Volkstag in Zäziwil. Nicht weniger als 2000 Personen trafen am 18. Mai in Zäziwil ein, um den Vortrag von alt Bundesrat Dr. h. c. Rudolf Minger über das Thema «Das Schweizervolk und sein Bauernstand im Lichte der neuen Wirtschaftsartikel» anzuhören. Dem Redner wurde reicher Beifall zuteil, und eine Bauerntochter liess es sich nicht nehmen, Herrn alt Bundesrat Minger einen prächtigen Blumenstrauss zu überreichen. (Phot. Bucher)

SCHEVENINGEN

Fortsetzung von Seite 704

seinem Vorkriegsruf zu verhelfen, doch viel Arbeit bleibt noch zu verrichten. Es fehlt an allem. Die Hotelzimmer sind aus Mangel an Olfarbe mit Wasserfarbe gestrichen. Kommt ein Interessent in ein Geschäft und möchte etwas kaufen, wird er mit der Frage überrannt, ob er Punkte habe, wenn nein, so bekommt er nichts. Um sich die nötigen Punkte zu verschaffen, muss man aufs „Distributie"-Amt und dort ungefähr den ganzen Morgen mit Formularausfüllen verbringen. Doch nach und nach bessert sich die Lage.

Nur Sonne, Ruhe, Sand und Wasser sind punktfrei. Zur Freude der Badelustigen darf mitgeteilt werden, dass schon im vergangenen Jahr ein ziemlich grosses Stück des herrlichen Strandes von Minen, Stacheldraht und Eisenstangen geräumt wurde. Dieses Jahr wird hoffentlich der ganze Strand von diesen Hindernissen befreit sein. Wie schön ist es doch, im Salzwasser zu plätschern und sich im warmen Sand bräunen zu lassen, immer umgeben von einer sanften, kühlen Meerbrise, Eselchen waten durch den Sand, auf ihren Rücken lachende Kinder tragend. Keine Pflichten, keine Sorgen, keine Zeitungen, fern von Stadtlärm und Tempo. Ferien am Strand.

Wenn man dann auf einer jener breiten, modernen holländischen Strassen dem Meer entlang fährt, oder eher noch hoch zu Ross auf den extra angelegten Wegen durch die Dünen reitet, wie fühlt man sich da frei. Unten die Wellen der Nordsee, die rauschend an den Strand schlagen, weit vorn ein Kirchturm, der sich schlank in den Himmel hebt. Am Abend und in der Nacht wirft der Leuchtturm sein Licht über Meer und Strand. Was gibt es dann für ein Gekreisch und Erwachen in dieser lieblichen Natur, wenn am Morgen, nachdem sich der Nebel verzogen hat, die Möven grüssend der aufgehenden Sonne entgegenfliegen. Kurt Veldkamp sagte, wenn er den Staub von seinen Kleidern schüttelte: „Ich liebe die Stadt, aber hier, hier wird ein Mensch wiedergeboren."

Doch überall sind noch die Spuren des vergangenen Weltkrieges, und Wunden, die er geschlagen hat, sichtbar. Warnungstafeln beherrschen das Bild „Verbodene Toegang wegens Mijnengevaar". Bunker, Tankhindernisse, Stacheldraht und Minenfelder.

Scheveningen, in der Jahrhundertwende noch ein kleiner Fischerhafen, ist jetzt der Stadt Haag angeschlossen. Einzigartig ist die Lage. Haag, die Stadt, Scheveningen, der Badplatz, mit seinem schönen breiten Strand, dem prächtigen Boulevard und seinen Hotels. Den Haag, 490 000 Einwohner, ist die königliche Residenz und Sitz der Regierung. Der Binnenhof mit Rittersaal aus dem 13. Jahrhundert, wie der Friedenspalast ziehen sofort die Aufmerksamkeit auf sich.

Der Friedenspalast, Sitz des Internationalen Schiedsgerichtes, des ständigen Gerichtshofes des „ehemaligen" Völkerbundes und der Internationalen Völkerrechtsakademie liegt am Anfang der Alten Scheveninger Allee. Der Bau dieses imposanten Gebäudes dauerte vom Jahre 1907 bis 1913. Jedes Land hat etwas an dieses Gebäude geschenkt. Brasilien einen prächtigen Tisch, Siam zwei riesige Elefantenzähne, Turkestan einen grossen Teppich, die Schweiz die Turmuhr.

Von Haag aus lohnen sich ebenfalls sehr schöne Ausflüge in die nähere oder weitere Umgebung, besonders in der Zeit, in der die berühmten Tulpen- und Hyazinthenfelder in voller Blüte stehen. Der Anblick dieser Blumenfelder ist unvergesslich. Die farbigen Felder von Lisse und Hillegom sind weltberühmt.

So ein Aufenthalt in Holland bietet Ruhe, Erholung und Freude.